

Gerupfter Poe

Einen Autor wie Edgar Allan Poe immer wieder neu aufzulegen, wenigstens in seinen besten Stücken, bedarf keiner Begründung. Das gilt auch für Übersetzungen ins Deutsche. Welchem dringenden Bedürfnis mit der neuesten Hoffmanns-Ausgabe allerdings abgeholfen werden soll, ist mir nicht erkennbar.

Das Äußere der Ausgabe kann ich beim besten Willen nicht als Geschmackssache abtun. Wer einmal die überschlichten Schutzumschläge abstreift, wird es bereuen: ein nach Kunstfasern aussehender Rücken, kombiniert mit Schillereffekten à la Geisterbahn – nein, da hilft auch die Übernahme der Raben-Silhouette von der Mabbott-Ausgabe nicht.

Und dann die Titel: »Gesammelte Werke in 5 Bänden« steht nur innen; außen heißen sie »König Pest«, »Der Fall des Hauses Ascher«, »Der schwarze Kater«, »Arthur Gordon Pym« und »Der Rabe«, ohne Bandzählung. Wer würde wohl Schillers gesammelte Gedichte in einer Werkausgabe unter dem Titel »Die Glocke« anbieten?

Der Neuausgabe (zu immerhin 198 DM – allein der Preis weckt Erwartungen) geht zurück auf die alte, bei Walter erschienene Ausgabe in der Übersetzung von Arno Schmidt und Hans Wollschläger. Die Texte wurden wort- und zeichengetreu übernommen (weshalb ich die Texte auch nicht nochmal las: ich hoffe, es stimmt). Auch die alten Kommentare sind wieder abgedruckt. Die Reihenfolge der Texte, die früher ja tatsächlich (mir jedenfalls) nicht recht einleuchtete, ist jetzt – wenigstens innerhalb der Gattungen – chronologisch bestimmt. Dazu wurde die große, leider Fragment gebliebene Ausgabe der Gedichte und Erzählungen von Thomas Ollive Mabbott herangezogen. Von wem? Das wird nicht gesagt. Die Rechte liegen bei der Arno Schmidt Stiftung; es handelt sich aber nicht um eine Edition der Stiftung. Sonst hat sich auch keiner dazu bekannt. Die Reihenfolge ist korrekt – sofern man, was offenbar der Fall war, den alten Bestand nicht antasten wollte (Mabbott führt »A Predicament« nicht als eigenständige Erzählung, sondern als Fortsetzung von »How to Write a Blackwood-Article«; und Mabbott lässt längere Texte aus, die er seinerseits einem eigenen Band vorbehielt).

Ein Vergleich beider Ausgaben, allein nach den Titeln, ergibt ein erschreckendes Bild: Lediglich die ersten beiden Bände wurden vollständig übernommen; Band III (Rezensionen und Briefe) fehlt ganz; Band IV wurde ausgeschlachtet: Gedichte komplett, wiederum zweisprachig (was als isoliertes Faktum zu loben ist), dazu 3 Essays aus der recht großen Auswahl bei Walter. Die Verlagsankündigung ließ der Vermutung Raum, dass eine Erweiterung geplant sei, tauchte doch der Name Jan Philipp Reemtsma, der bei Walter fehlt, in der Liste der Übersetzer auf. Aber nein: nichts da, nichts neues. Und die ganze schöne Mabbott-Ausgabe diente bloß der Aus- und Umsortierung. Auch was sich sonst tat in der Poe-Forschung, zum Exempel die erste verlässliche Edition der »Marginalia«, bleibt außen vor.

Sie ist nicht schön, die neue Ausgabe; sie bringt weder den alten Textbestand, was immerhin nachwachsende Interessenten begrüßen könnten; noch gar eine Abrundung der alten Auswahl. Sie ist, so seh' ich's, so sag' ich's, ein Rückschritt, ärgerlich, überflüssig.

Geschrieben 1994. Erstpublikation 03.09.2000 auf www.Guenther-Flemming.de.